



# **Liebe Schule – (K)ein Liebesbrief**

Eine Schulgeschichte von Derya Soyut

## Teach First Deutschland

Ja, wir brauchen Ihre Spende!  
[www.teachfirst.de/spenden](http://www.teachfirst.de/spenden)

Weitere Schulgeschichten unter  
[www.issuu.com/teachfirstde](http://www.issuu.com/teachfirstde), zum Beispiel:

Bettina Schmidt:	Alles für die Katz!
Christina Lagemann:	Korb für Korb
Pia Brahm:	Die Unterführung des Grauens
Charlotte Frey:	Kein Gemecker und Kinder, die mich mögen
Verena Köstner:	Die Nervensäge
Lena Tengel:	Julia unsichtbar
Thea Link:	Alice im Einwanderungsland
Jan Schierkolk:	Ahlams Reise
Daniel Trommer:	Nicht einmal im Traum
Div. Schülerinnen und Schüler:	Vom Aufbrechen und Ankommen

Illustration auf der Titelseite: © Anna Leonie Birkholz  
Fotos im Heft: © Derya Soyutut

Liebe Leserinnen und Leser,

in jedem Klassenzimmer gibt es diejenigen, die in der ersten Reihe sitzen, mit Material auf dem Tisch und Blick nach vorn, ready to go. Dann gibt es diejenigen, die in der letzten Reihe sitzen und fast zu cool sind für Schule: Basecap auf dem Kopf, Schultasche irgendwo vergessen und Handy im Schoß. Und dann gibt es diejenigen, die einem ungeübten Auge kaum auffallen: Sie sitzen am Rand und haben das komplette Geschehen im Blick. Ich blickte von den Gesichtern auf die Namensliste in meiner Hand und meinen Unterrichtsplan – und dann begann das Abenteuer: Zwei Jahre als Fellow an einer Gesamtschule in Duisburg.

Nach der ersten Doppelstunde saß ich an meinem Küchentisch und realisierte, was gerade geschehen war: Noch vor einem Jahr war ich fest entschlossen gewesen, Lehrerin an einer amerikanischen Schule zu werden. Schließlich hatte ich gerade meinen Master of Education an der Bildungsfakultät von Harvard beendet, einen Arbeitsvertrag unterschrieben und ein Arbeitsvisum beantragt. Die Wohngemeinschaft in Washington D.C. stand fest und die Umzugskartons warteten darauf, ausgepackt zu werden. Das Visum kam aber erst nach Beginn des Schuljahres, also wurde die Stelle neu besetzt. Alles kam ganz anders und zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich keinen Plan B geschmiedet.

Im Englischvertiefungskurs des 11. Jahrgangs der Heinrich-Heine-Gesamtschule Duisburg-Rheinhausen sitzen jeden Montag spätnachmittags diejenigen, die schlechte Noten im Fach Englisch haben. Für sie steht die Oberstufe auf der Kippe und bei einigen hat sich Resignation eingestellt. In den Einzelgesprächen zu Beginn des Halbjahres, in denen die Schülerinnen und Schüler sich mit mir Ziele für den Kurs setzen, bemerke ich eine Gemeinsamkeit: Alle schätzen ihr Lernpotenzial eher pessimistisch – oder mindestens skeptisch – ein.

Eine sagte, als ehemalige Realschülerin seien die Lücken einfach zu groß. Meine Alarmglocken schrillten. Das Unterrichtsziel jeder Stunde lautete fortan: All students will laugh at least once during this lesson – and not at each other. Und so füllten wir unsere Unterrichtsstunden mit Simulationen, Szenen, Vorträgen und Diskussionen auf Englisch. Die meiste Zeit verbrachten wir dabei auf den Beinen und die meiste Zeit redeten die Schülerinnen und Schüler. Die Realschülerin Derya, welche stets rechts außen saß und anfangs eher schüchtern wirkte, sprach nun häufiger. Ihre Stimme wurde fester und ihre Sätze mutiger. Sie war es, die mich schon bald „Ms. G“ taufte. Nach einer Weile kam es nicht selten vor, dass sie auch ohne grammatikalische Korrektheit inhaltlich zweifelsfrei profund auf den Punkt brachte, was sie zu sagen hatte.

Was meine Schülerinnen und Schüler damals nicht wussten: Ms. G war zu Anfang genauso skeptisch dem gesamten Unterfangen gegenüber wie die 18 Schülerinnen und Schüler im Raum. Sie hatte von einem anderen Leben geträumt, als Aretha Franklin die amerikanische Hymne an ihrer Graduationsfeier sang. Mit jeder Stunde aber ermöglichte diese Gruppe von jungen Menschen ihr, Schritt für Schritt wieder in Deutschland anzukommen. Und dann kam der Moment, als jemand im Kurs fragte, ob wir nicht mal dorthin fahren könnten, wo man wirklich Englisch spricht. Und so kam es, dass der Englischvertiefungskurs, eine Kollegin und ich uns auf nach London machten – vollständig geplant von den Schülerinnen und Schülern selbst!

Zum Zeitpunkt unseres Fluges war es knapp neun Jahre her gewesen, dass ich zum ersten Mal allein in die Welt gereist war. Ich entdeckte eine aufgeregte Version meiner selbst als Teenager, am Fenster stehend mit Blick auf startende und landende Flugzeuge: Derya hatte zu dieser Zeit bereits eine

der stärksten Rollen in der Gruppe eingenommen. Als ihre Mitschülerin mit einer Herzschwäche in einer Londoner U-Bahnstation zusammenklappte, war sie es, die dem Polizisten auf Englisch die Situation erklärte. Als wir eine Londoner Schule besuchten, stellte sie auf Englisch sicher, dass alle ihre Kontaktdaten ausgetauscht hatten. Und als der letzte Abend anbrach, hatte sie mit der Kellnerin auf Englisch ausgeheckt, dass sich die ganze Gruppe mit einem Schokoladenkuchen bedankte. Sie hielt eine Rede, die ich so schnell nicht vergessen werde. Ms. G war selig an diesem Abend.

Teach First Deutschland und der Heinrich-Heine-Gesamtschule verdanke ich, dass ich in Deutschland eine neue Heimat gefunden habe. Und eine Freundin habe ich in Derya auch gewonnen. Ich beobachte weiter mit Staunen, wie sie Flüchtlingsfrauen Deutsch vermittelt, ihre Familie in Duisburg unterstützt und ihrem Studium in Düsseldorf nachgeht. Und wenn die Zeit reif ist, weiß ich genau, was ich ihr empfehlen werde: Es gibt da so eine großartige Möglichkeit, nach dem Studium mit Schülerinnen und Schülern zu arbeiten...

Junge Menschen wie Derya dürfen in unserem Bildungssystem nicht untergehen. Sie brauchen engagierte Lehrkräfte, Eltern, ihre Peers – und Fellows – an ihrer Seite, um ihren Weg selbstbewusst gehen zu können.

Auch Sie können einen Beitrag dazu leisten, dass Teach First Deutschland sich für sie einsetzt.

Ja, wir brauchen Ihre Spende!

Herzlich,

Marie-Sophie Guntram

Fellow 2015-2017

# Liebe Schule – (K)ein Liebesbrief

von Derya Soyut

Liebe Schule,  
wir haben uns lange nicht gesehen. Vor fast einem halben Jahr habe ich Deine Tür zum letzten Mal hinter mir zugemacht. Ich habe unser „Jubiläum“ zum Anlass genommen, um über unsere anfangs schwierige Beziehung zu schreiben. Aber bevor es dazu kommt: Du fragst Dich wahrscheinlich, was ich jetzt mache.

Du hast mir zu Beginn nicht mal zugetraut, dass ich die Schule beenden werde. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Ich bin jetzt Studentin der Sozialwissenschaften. Unter tausenden Studienangeboten habe ich mich für das Fach entschieden, welches sich mit den vielfältigen Strukturen des menschlichen Zusammenlebens beschäftigt.

Wieso? Ich denke, ich hatte immer schon eine soziale Ader. Ich habe in verschiedenen Jugendzentren gearbeitet, mir kam es aber nie wie Arbeit vor. Ich liebe es, Kinder bei wichtigen Etappen ihres Lebens zu unterstützen oder einfach nur zuzuhören, Hoffnung zu schenken

und zu motivieren. Es gibt so viele Geschichten, die nur gehört werden wollen... Praktische Erfahrung hatte ich meines Erachtens schon genug gesammelt, nun brauche ich aber auch die Theorie. Was beeinflusst Menschen in ihrer Denke? Wieso verhält der Mensch sich so, wie er sich nun mal verhält? Was fehlt dem Menschen? Und wie kann ich die Welt retten (oder auch einen Gang zurückschalten)? Deshalb Sozialwissenschaften! Drück mir die Daumen, dass ich die Antworten auf diese Fragen finde.

## Bekannte Emotionen

Ich muss zugeben, dass ich Dich vermisse. Das Leben ist kein Zuckerschlecken, die Uni auch nicht. Ich vermisse es, zu den Ältesten zu gehören, hier in der Uni nennt man mich „Ersti“. Ich vermisse den Kontakt zu meinen Lehrerinnen und Lehrern und das einfache Leben als Schülerin. Wie soll ich Dir das erklären? Ich fühle mich hier noch etwas verloren, gleichzeitig auch überfordert wegen den immensen Angeboten (diverse interessante Veranstaltungen, Hochschulsport und und und).

Heute verspüre ich dieselben Emotionen wie in der Einführungsphase des Abiturs. So ein Mischmasch aus Verwirrung, Ratlosigkeit

und Überforderung. Jaja, die Einführungsphase, die berühmt-berüchtigte elfte Klasse. Erst da wurde es so richtig ernst. Ich wollte unbedingt das Abitur machen, an erster Stelle nicht für mich, sondern um meine Nicht-Akademiker-Eltern stolz zu machen (ihre Standpauken hatten etwas bewirkt). Nur war das alles nicht so leicht umsetzbar. Der Übergang von der zehnten in die elfte Klasse (inklusive Schulwechsel) war nicht besonders geschmeidig. So würde ich unsere Anfangszeit beschreiben: Der Schwierigkeitsgrad stieg deutlich nach oben. Hausaufgaben wurden viel verteilt, genauso wie schlechte Noten. Die Laune der Lehrerinnen und Lehrer (die ich alle noch gar nicht richtig kannte) war so ähnlich wie das Wetter in Deutschland.

Meine ersten Klausuren liefen schlecht, was unserer Beziehung auch nicht guttat. Ich hatte irgendwie keinen Bezug zu Dir. Und Du kamst mir ja auch nicht entgegen. Vor allem war Englisch eines meiner schlimmsten Fächer. Überall wird gepredigt, dass diese Sprache die Weltsprache sei. Weder kannte ich genug Vokabeln, um sinnvolle Sätze zu bilden, noch war meine Aussprache der Begriffe richtig. Wenn ich irgendetwas auf Englisch sagen musste, kam ich mir so bescheuert vor.

Ich wusste mir nicht zu helfen und sah Dich immer mehr als ein Monster, dass mein Leben mit harten Aufgaben erschweren wollte und meine Zukunft ruinieren würde.

Aber ich musste doch mit Dir gut klarkommen? Mom hat immer gesagt, dass ich mir nur durch die Schulbildung ein gutes Leben aufbauen kann. Und sie musste es ja wissen, sie kämpfte sich durch das Leben als alleinerziehende Mama durch. Insgeheim wusste ich, dass nur eine Sache meiner Familie und mir nachhaltig helfen kann: Bildung und die daraus folgenden offenen und besseren Türen in der Welt.

### **Ein Wunder**

Unsere Beziehung hat aber ein „Happy End“, denn es kam zu einem Wendepunkt: Einem Punkt, an dem die Mauer zwischen uns langsam zu bröckeln begann. Wir saßen in einem unserer großen Schulräume und waren müde vom langen Schultag. Etwas neugierig waren wir aber trotzdem auf den Englischförderkurs und besonders auf die neue Lehrerin. Dann kam sie durch die Tür, und bitte lass mich Dir kurz beschreiben, wie dieses Wunder aussah: Eine zierliche, junge Frau betrat den Raum mit

einem Grinsen, das von der einen Raumseite bis zur anderen ging. Ich übertreibe auch nicht, wenn ich sage, dass sie so aussah, als ob sie gerade für einen amerikanischen Schulfilm gedreht hatte. Ihre schönen Haare hatte sie interessant geflochten, sie trug ein Kleid und hatte einen Rucksack über ihren Schultern. Aber ihr auffälligstes Accessoire war definitiv ihr Lächeln! Das musste ihr allererster Tag sein, das würde ihre positive Ausstrahlung erklären!

Es stellte sich heraus, dass nicht nur ihre Ausstrahlung positiv war, sondern ihre ganze Art. Es war 16 Uhr, draußen schon ein bisschen dunkel und diese Frau motivierte uns, aufzustehen und eine kleine Warm-up Übung zu machen. Wir sollten englische Begriffe, die auf kleinen Kärtchen standen, in einfachem Englisch erklären. Mein Versuch war so schlecht, dass ich am liebsten in Grund und Boden versinken wollte. Doch als ich schüchtern die neue Lehrerin ansah, gab sie mir ein herzerwärmendes „Gut gemacht!“ als Antwort, sodass ich ihr das geglaubt habe.

Wir nannten sie „Ms. G“: Wir kürzten ihren Namen ab und verliehen ihm eine englische Note, weil wir ja nun mal ein ganz cooler Englischkurs waren. Weitere Wochen vergingen, aber dieses Mal nicht so schnell an mir vorbei,

## Spenden Sie, um Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen.

**50 €** für eine Stunde Sprachförderunterricht

**250 €** für ein einjähriges Schülerprojekt am Nachmittag

**500 €** für eine Weiterbildung in Sprachdidaktik für eine oder einen Fellow

**2.500 €** für die Leadershipfortbildung einer oder eines Fellows

**5.000 €** für einen Auswahltag für insgesamt 25 Fellows

**10.000 €** damit ein Fellow ein Jahr an einer Schule eingesetzt werden kann.<sup>1</sup>

### Bankverbindung

Teach First Deutschland gemeinnützige GmbH

Bankinstitut: Deutsche Bank Berlin

IBAN: DE38 1007 0124 0111 9114 00

BIC/SWIFT: DEUTDEB101

<sup>1</sup> Exklusive Gehaltskosten der Fellows. Diese werden öffentlich getragen. Die Programmkosten umfassen u.a. die Rekrutierung, die Auswahl sowie die Vorbereitung und die Weiterbildung der Fellows.

sondern ganz langsam. Du musst Dir vorstellen, dass jedes andere Fach ganz normal war – wir wussten, was das Thema und die Aufgabe der Stunde waren. Aber unser Förderkurs, mit dieser „anderen“ Lehrerin, war immer das Highlight der Woche! Sie hat uns jedes Mal mit anderen geistreichen Lernmethoden überrascht. Einmal mussten wir ein Produkt erfinden und mit unserem Team den anderen vorstellen. Wir spielten kurze Theaterstücke auf Englisch, tauschten dadurch Perspektiven. Ihr Stil war ganz anders. Ich fand es zum Beispiel lustig, dass sie zum Korrigieren nicht die böse Farbe Rot benutzte, sondern andere bunte Farben. Die Palette ihrer Möglichkeiten war so lang, dass meine Beschreibung ihrer Kreativität nicht würdig ist. Der Begriff der Kreativität hat durch ihren Unterricht eine ganz andere Bedeutung bekommen. Ich hab mir vieles von ihr abgeguckt und bei meiner Arbeit mit Flüchtlingen eingesetzt.

### **Auf nach London - warum nicht?**

An einem Tag sprach ein sehr lustiger Mitschüler seine Gedanken laut aus: „Es wäre auch mal cool, nach England zu fahren und mit Engländern zu sprechen.“ Alle fingen an zu la-

chen und nahmen ihn nicht ernst. Die Schule hat extra alle Loser aus den anderen Englischkursen in diesen Kurs gesteckt und die sollen nach England fahren? Are you kidding?

Aber halt Dich fest! Durch Ms. G's Antwort „Warum nicht?“ bereiteten wir in den kommenden Wochen Videos vor, um einigen Sponsoren von dieser Idee zu erzählen: von unserem Wunsch nach England zu fahren, um dort aktiv Englisch zu üben. Ein großes Dankeschön an alle, die in ihr Sparschwein gegriffen haben, um uns wunderschöne Tage in England zu schenken.



Die hatten wir tatsächlich: Wir haben eine Schule besucht, haben dort beim regulären Unterricht mitgemacht, uns mit Schülerinnen und Schülern connected. Und haben draußen ein Picknick organisiert. Wir haben uns unseren Aufenthalt mit kleinen Mutproben versüßt, haben Leute angesprochen und keine Ahnung was gefragt. Wir besuchten Museen, die typischen „Tourist Attractions“ und waren auch in einer der renommiertesten Universitäten (oder mir kam es nur so vor).

Nach dem kurzen Aufenthalt in England hat die Welle an Input gar nicht aufgehört! Wir wurden eingeladen, um in Bielefeld vor einem neuen Fellowjahrgang zu sprechen. Wir stellten unser Modell einer guten Lehrkraft vor, erzählten etwas von der Reise nach England, lernten noch eine interessante Klasse eines Fellows kennen und andere tolle Gesichter von Teach First Deutschland. Bis dato dachte ich, dass nur Ms. G diese positive, fast einzigartige Energie besitzt. Dann habe ich viele andere wundervolle Fellows getroffen. Ihr seid spitze, Eure Schülerinnen und Schüler können sich echt glücklich schätzen!

## Ein veränderter Blick auf die Schule

Langsam aber sicher näherten sich die Sommerferien und damit das Ende unserer Förderklasse. Wir rundeten unser Jahr mit Ms. G ab, indem wir alle Sponsoren, Familien und Freunde einluden, um mit ihnen über die vergangene wunderschöne Zeit zu sprechen. Jedes Ende ist ein Anfang, oder? Wir, ihre Schülerinnen und Schüler, haben das letzte Jahr erfolgreich beendet. Heute hat jeder verschiedene Wege eingeschlagen. Es ist immer wieder schön, wenn wir an diese tolle Lehrerin und unsere verdammt lustige und lehrreiche Zeit zurückdenken.

Es ist schön, Ms. G immer noch als Mentorin zu haben. Erst letztens haben wir uns getroffen und uns ausgetauscht, was für einen Lauf unser Leben genommen hat. Von ihr bekam ich auch die einzige schriftliche „Herzlichen Glückwunsch zum Abitur“ Karte. Ich habe die Schule durch ihren Unterrichtsstil ganz anders gesehen: Ich *musste* nicht mehr zur Schule gehen, ich *wollte* zur Schule gehen. Ich habe Bücher verschlungen und war so lernbegeistert wie nie. All das wahrscheinlich nur, weil diese Frau ihren Beruf zur Berufung, zu ihrer Passion gemacht hat, und mir gezeigt hat, dass Lernen und Lehren zu den schönsten



und wichtigsten Sachen auf der Welt gehören. Ich würde Seiten füllen, wenn ich sie und ihre Art zusammenfassen müsste, aber für Dich die kurze Version: She is one of the smartest, strongest women, who can kindle in others what burns in her!

Wenn ich schon auf Englisch schreibe, kann ich Dir direkt sagen, wie es jetzt mit der englischen Sprache und mir aussieht? Ich bin immer noch kein Profi, aber ich bin auf dem Weg! Ich schaue heute englische Serien, benutze mein Handy auf Englisch und lese liebend gerne englische Bücher. Außerdem habe ich gemerkt, dass ich starke Gefühle besser auf Englisch erklären kann. Für mich ist es zwar keine Weltsprache, aber ein Mittel zur Kommunikation mit der breiten Masse. Ms. G hat mir gezeigt, dass Liebe, Respekt und Verständnis Weltsprachen sind.

Immer wieder habe ich mich gefragt, wie richtig gute Lehrerinnen und Lehrer sein sollten. Ich würde diese Frage so beantworten:

How should teachers be?  
In this dark, often dangerous world  
they should perform magic  
and should make the school a home  
for the homeless  
and hopeless.

Liebe Schule,  
verstehe mich bloß nicht falsch: Ich danke Dir für die Erfahrungen, die ich sammeln durfte. Ich liebe all meine tollen Lehrerinnen und Lehrer und all die Fächer, die Du mir geboten hast.

Du darfst aber nicht verleugnen, dass Dein Vater, das Bildungssystem, sehr alt geworden ist. Merkst Du nicht, dass in der Schule Spaß immer seltener Platz findet? Es ist nur noch ein einziger Kampf. Ihr habt die Zeit beschleunigt und den Leistungsdruck erhöht. Wollt Ihr Eure wichtigste Ressource, die Jugendlichen, aufs Spiel setzen?

Albert Einstein sagte nicht umsonst „Das Ziel der Schule sollte immer sein, harmonische Persönlichkeiten und nicht Spezialisten zu entlassen“. Wo werden hier noch Persönlichkeiten gebildet? Neugier, Fantasie, wo wird das in der Schule noch unterstützt?

In Hoffnung auf eine gute Besserung verbleibe ich mit lieben Grüßen

Deine

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Der W' or similar, written in a cursive style.

Am Ende habe ich noch ein paar Fragen an Dich, liebe Leserin und lieber Leser, weil ich weiß, dass wir manchmal zu wenig Zeit haben, um zu reflektieren.

Wie würde Dein Brief an Deine Schule aussehen? Assoziiert Du eher negative oder positive Erinnerungen mit Deiner Schulzeit? Hastest Du Lehrer, die Dich inspiriert haben? Und schließlich: Wie sollten ein guter Lehrer und eine gute Lehrerin aussehen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Danke, dass Du meiner Stimme Platz gemacht hast. Ich wünsche Dir noch einen schönen Tag!



Marie-Sophie Guntram (links) und Derya Soyut (rechts) in London



**Teach First Deutschland** zeigt, dass Jugendliche in sozialen Brennpunkten erfolgreich sein können. Dafür sind Hochschulabsolventinnen und -absolventen verschiedener Studienrichtungen als Fellows bundesweit an Brennpunktschulen im Einsatz.

Als Vertrauenspersonen und zusätzliche Kräfte im Unterricht und Ganzttag unterstützen sie Schülerinnen und Schüler besonders dort, wo diese häufig scheitern: an Übergängen im Bildungssystem. Schwerpunkte sind dabei die Zukunfts- und Berufsorientierung sowie die Vorbereitung auf mittlere und zentrale Abschlussprüfungen. Fellows werden in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt, für den zweijährigen Schuleinsatz qualifiziert sowie währenddessen begleitet und fortgebildet. Der Einsatz für Teach First Deutschland prägt eine Generation von Verantwortungsträgern, die sich anschließend mit dem Alumninetzwerk für bessere Bildungschancen stark macht. Gemeinsam mit 47 weiteren unabhängigen Länderorganisationen gehört Teach First Deutschland zum internationalen Netzwerk Teach For All.

**Ja, wir brauchen Ihre Spende.**

IBAN | DE38 1007 0124 0111 9114 00

BIC/SWIFT | DEUTDEB101